

# Metallarbeiter-Zeitung

## Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Bezugspreis vierteljährlich 50 Mk., Einzelnummer 5 Mk.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste unter Nr. 5047a.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Kummer  
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Rüdterstraße 16.  
Fernsprecher: Nr. 8800. - Postfachkonto Stuttgart 8808.

Anzeigengebühr  
für die sechsgespaltene Kolonelle oder deren Raum 50 Mark.  
Geschäftsangelegenheiten finden keine Aufnahme.

### Abwehr der Verelendung

Der deutsche Glanzspiegel, der Markkurs, springt nervös auf und nieder. Gegenwärtig pendelt er zwischen 1500 und 1600. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sein Auf und Nieder nächstens eine sinkende Tendenz annimmt. Gegen diese günstige Annahme sprechen zur Stunde allerdings verschiedene Umstände, insbesondere die Erwerbslosigkeit, der deutsch-belgischen Verhandlungen. Die belgischen Vertreter Delacroix und Bemelmans, die mit der Reichsregierung über die an Belgien fällige Reparationsleistung von 270 Millionen verhandeln, sind unverrichteterweise heimgefahren, weil keine Einigung über die Bürgschaft für diese vorläufig in Schatzbonds zu entrichtende Summe erzielt werden konnte. Die Drüsselfer Regierung fordert nun von der Reichsregierung, daß diese zur Sicherung der Schatzbonds von dem Goldbestand der Reichsbank 100 Millionen in eine belgische Bank überführe. Dieses Verlangen erfüllen, hieße den bis in die Nähe des Nullpunkts zusammengeschrumpften Staatsmitteln den Rest geben. Die unausbleibliche Folge dieser Goldentblöhung wäre weiteres Sinken der Mark, weitere Steigerung der Leuerung, größere Erschwerung der Reparationsleistung. Grund in Fülle für die Reichsregierung, die belgische Forderung abzulehnen. Damit ist die Sonderverhandlung zwischen Belgien und Deutschland zu Ende und die Reparationskommission hat das Wort. Welches deren Entscheidung in der Goldfrage ist, läßt sich noch nicht sagen, allein es ist ohne großes Wagnis anzunehmen, daß sie den Weg der Verständigung einschlagen wird.

Die hohen Verbündeten haben jetzt eine andere, sehr schwere Sorge: die gefährliche Zuspitzung des griechisch-türkischen Konflikts, der im Grunde nichts ist als ein Konflikt zwischen Frankreich und England. Die kleineren Staaten schlagen sich zu dem einen oder dem anderen der beiden Großstaaten. Da beide Gruppen trachten müssen, Köpfe und Hände möglichst frei zu haben, um im Notfall aktionsfähig zu sein, können sie jetzt, wie leicht begreiflich, nicht auch noch eine Reparationsstrafe gebrauchen. So ist es wahrscheinlich, daß man hüben und drüben sich bemühen wird, die Geschichte mit den 270 Millionen schiedlich-friedlich aus der Welt zu schaffen, zumal sie doch nur eine Winzigkeit darstellt neben dem gewaltigen Einsatz, worum im griechisch-türkischen Streit gerungen wird. Dazu kommt noch ein anderes, was Deutschland einen etwas lichterem außenpolitischen Himmel verheißt.

Die französische Schwerindustrie, deren befehlende Stimme im Parlament und in den Regierungskreisen der Abolitenrepublik erklingt und deren freigebige Hand die Boulevardpresse wohl zu schätzen weiß, dürfte nun ein starkes Bedürfnis nach Ruhe mit Deutschland verspüren. Denn der Vertrag zwischen Luberjac und Stinnes (von dem an anderer Stelle der heutigen Nummer noch die Rede ist) verbürgt der französischen Schwerindustrie einen Gewinn von ungeheurer Größe; dem deutschen Schwerindustriellen Stinnes nicht minder. Der deutsche Profitgenosse teilt sich mit seinen erzkündlichen Profitgenossen in die Beute, die dem deutschen Volke, richtiger seiner Arbeiterklasse, abgepreßt werden soll. Man nennt das Patriotismus der Industriellen! Um die Beute zu erschaffen, heimzubringen und zu verdauen, ist Ruhe vor allem nötig. Anlaß genügend für die französische Schwerindustrie, ihre Dienstbeflissenen in Amts- und Zeitungsblättern anzudeuten, bis auf weiteres den Ton der Veruhigung anzuschlagen.

Aus dem Ruhebedürfnis der französischen Schwerindustrie als auch der Fesselung der Versailler im türkisch-griechischen Konflikt quillt einige Hoffnung auf Besserung des Markkurses. Es wird freilich gut sein, die Erwartung tief zu halten. Indessen, wie sich auch der Markkurs heben oder halten mag, eine günstige Wirkung auf die innere deutsche Preisgestaltung dürfte er bestimmt nicht haben, weil für letztere das außenpolitische Verhältnis zwar in hohem Grade mitbestimmend, aber nicht ausschlaggebend ist.

An unserer Leuerung hat die Dreigestaltigkeit der Glanzspiegel, die Agrarier, Industriellen und Händler, ein vollgerüttelt Maß von Schuld. Die Auswirkung der letzten großen Markverschlechterung auf dem deutschen Warenmarkt ist noch in vollem Zuge. Nachdem die Agrarier, Fabrikanten und Großhändler ihre Preise hinausgeschrieen, haben die Kleinhändler mit dem ebenso mühselosen wie einträglichen Geschäft der Bewucherung begonnen. Die Menschenmassen mehren sich von Tag zu Tag, die nicht mehr wissen, wie sie ihre Blöße bedecken, wie den Wagen füllen. Auf der ganzen Linie sind die Gewerkschaften mit allen Kräften bestrebt, das Einkommen der Leuerung anzugleichen. Unnötig zu sagen, daß dieses Streben, auch wenn es noch so erfolgreich wäre, wie es nur zu oft nicht ist, nicht das Loch zu verstopfen vermag, das die Preissteigerung in die Arbeitertasche reißt. So muß die Ernährung immer larger, die Kleidung

immer zerfetzter werden, die Lebenshaltung immer zahlreicherer Schichten unter die Hungergrenze sinken. Was kümmert dies dem Geizhals von Erzeugern und Warenverkäufern? Die Textilfabrikanten haben den Garnpreis verdoppelt, die Bauern den Kartoffelpreis verzweihundertfacht, die Papierfabrikanten den Papierpreis verdierhundertfacht. Und so weiter in der Warenreihe.

Angeht es dieser Tatsache kann es nicht wundernehmen, daß in der Arbeiterklasse wilde Verzweiflung um sich greift und daß sie eifrig nach Mitteln sucht, die schamlose Ausbeutung hintanzuhalten. Daß hierbei, soll das Übel nicht noch verschlimmert werden, Vernunft obwalten muß, beweist die Handlung der Arbeiterschaft in S a m b o r n. In diesem Proletariertort, wo die Kommunisten die große Mehrheit bilden, wurde durch eine Vereinbarung mit den Kaufleuten bestimmt, daß fortan die Waren zu einem (um 20 und mehr Prozent) niedrigeren Preis herzugeben sind. Aus Angst vor Unruhen stimmten die Händler zu. Was sie nicht insgeheim fortzuschaffen vermochten, gaben sie tatsächlich zu dem abgemachten Preis her. Und die Folge? In ein paar Stunden waren die Läden völlig ausverkauft, neue Vorräte aber kamen nicht herein, die bedürftigen Einwohner, also die Arbeiterschaft kam in schlimme Bedrängnis.

Es ist zu befürchten, daß diese ible Erfahrung von den Nutznießern unserer Verelendung weidlich ausgeschlachtet wird, um die Abwehr des Wuchers in Verruf zu bringen, die Arbeiterschaft zu schädigen. Selbstverständlich ist mit dem Samborner Fehlschlag nichts gegen die Unerlässlichkeit, nichts gegen die Nützlichkeit der Preiskontrolle bewiesen, wohl aber hat er eindringlich dargetan, daß die Maßnahmen nicht kopflos, sondern mit ruhiger Überlegung und gründlicher Sachkenntnis und für das ganze Reichsgebiet getroffen werden müssen. Das ist unbedingt notwendig, soll der Arbeiterschaft wirklich gedient sein. Und zu der Preiskontrolle müssen sich noch eine Reihe anderer Maßnahmen fügen, wenn dem Tun der Volksfeinde im Reichsinnern Einhalt getan werden soll.

Mit den Notwendigkeiten der Stunde hat sich, wie die Mitgliedschaft weiß, unser Vorstand wiederholt und dann auch der erweiterte Beirat beschäftigt. Die Metallarbeiter-Zeitung hat es gleichfalls in einer Anzahl Aufsätzen getan. Das Ergebnis der gemeinsamen Beratung ist an den Gewerkschaftsbund weitergeleitet worden mit dem Verlangen nach nachdrücklichem Handeln. Die Tagespresse hat fortlaufend von den Verhandlungen des Vorstandes des DGB mit der Reichsregierung berichtet. Diese hat auch, dem Drängen des DGB nachgebend, verschiedene Maßnahmen getroffen. Daß sie nicht ausreichen, braucht hier nicht dargelegt zu werden, und ob sie eine Besserung der proletarischen Lage herbeiführen, muß erst die Zukunft lehren. Inzwischen geht die Bewucherung weiter, wird die Not unerträglich, die Verzweiflung allgemeiner.

Dieser Gang der Dinge läßt es überaus dringlich erscheinen, wirksamere Maßnahmen zu suchen und die zu deren raschen Durchführung geeigneten Mittel zu erwägen. Bei der Größe und Dringlichkeit der Aufgabe halten wir es sehr geboten, die Gewerkschaftsmasse mehr als bislang zum Mitraten und Mitwirken zu berufen. Ihr müßte in dieser tiefsten Zeit mehr Gelegenheit zu gemeinschaftlichem Willensausdruck und Wegweisung gegeben werden, um der besitzenden Klasse wie der Regierung das Gewissen zu schärfen.

Dieser Notwendigkeit wird übrigens ein Beschluß der freigewerkschaftlichen Betriebsräte Berlins gerecht, der das ordentliche Organ der Betriebsräte Deutschlands, den Vollzugsrat, unter anderem beauftragt, "die Grundlage für einen Reichsbetriebsrätekongress zu schaffen". Wir glauben richtig zu gehen mit der Annahme, daß die für die Einberufung eines solchen Kongresses zuständigen Stellen des DGB ihr Möglichstes tun werden, dem Verlangen nachzukommen. Der Rat wie die Tat der Betriebsräte, der Gewerkschafter aus der Werkstat, kann dem Vorstand des DGB bei seinen Bemühungen gegen die Verelendung der Arbeiterschaft nur förderlich sein. Außerdem hat seit zwei Jahren kein Betriebsrätekongress mehr stattgefunden. Seitdem haben sich gewichtige Wandlungen vollzogen, sind reiche Erfahrungen gemacht worden, die nach gemeinschaftlichem Austausch und ihrer Formulierung verlangen. Da diese Tatsachen dem DGB gleichfalls wohlbekannt sind, dürfte er sich mit der baldigen Abhaltung eines Betriebsrätekongresses ernstlich befassen. Abgesehen von den die Gesamtarbeiterschaft Deutschlands angehenden Dringlichkeiten, sind noch besondere von der organisierten Metallarbeiterchaft zu erfüllen. Daß hier höchster Wert auf die Mitarbeit von Reich und Glied gelegt werden muß, auch gelegentlich, bezogen der Beschluß unseres Vorstandes, den Reichsbeirat der Betriebsräte des D. M. V. zum Oktoberanfang einzuberufen.

### Nebenregierung Stinnes

Die freien Gewerkschaften stehen auf dem Boden der Erfüllungspolitik, d. h. sie haben sich bereit erklärt, für die Wiedergutmachung der in Nordfrankreich und Belgien durch Kriegsverwüstung entstandenen Schäden einzutreten, soweit es im Rahmen der Leistungsfähigkeit und Tragfähigkeit der deutschen Wirtschaft möglich ist. Diese Bereitwilligkeit zu weitgehender Erfüllung hat auch in einem Teil des Auslandes einen Resonanzboden gefunden. Insbesondere in England ist aus der Erfüllungspraxis heraus die Erkenntnis gemacht, daß übertriebene Reparationsforderungen an Deutschland in letzter Linie ihre Rückschläge auf die "Siegerstaaten" ausüben müssen. In Frankreich haben sich die Stimmen der Vernunft noch nicht durchzusetzen vermocht. Die Grenzen der Erfüllungspolitik, die immer deutlicher sichtbar werden, hat der Reichsfinanzler mit dem Wort: "Erit Brot, dann Reparationen" gekennzeichnet. Auch die Gewerkschaften können bei aller Bereitwilligkeit zur Erfüllung nicht zugeben, daß unerträgliche Reparationen zur Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung führen.

Just in demselben Augenblick, da alle bisher auf dem Boden der Erfüllungspolitik stehenden Kreise Veranlassung haben, Erwägungen über die Grenzen des Möglichen anzustellen, wird bekannt, daß einer der schärfsten Gegner der Erfüllungspolitik mit den französischen Wiederaufbaugenossenschaften einen Privatvertrag über Sachlieferungen für den Wiederaufbau von Nordfrankreich abgeschlossen hat. Hugo Stinnes hat den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in einem Abkommen mit dem französischen Senator Marquis de Luberjac zu einem Milliardengeschäft gemacht, bei dem die Angestellten- und Arbeiterorganisationen ebensowenig mitzureden haben wie die Reichsregierung.

Wir haben oft genug dargelegt, daß es die Pflicht der deutschen Arbeiterschaft sein muß, durch den Wiederaufbau aktiv und unmittelbar am Wert der Wollerversöhnung mitzuwirken, und es entspricht den Vorschlägen der deutschen Gewerkschaften, daß die Wiedergutmachung soweit als möglich in Sachlieferungen und in Arbeitsleistung vor sich gehen soll. Schon bei den Waffenstillstandsverhandlungen wurden die ersten Vorschläge gemacht und Anfang 1919 haben der Deutsche Bauarbeiterverband und der Bund der technischen Angestellten und Beamten in Verhandlungen mit den französischen Gewerkschaften einen Wiederaufbauplan vereinbart. Die kapitalistischen französischen Geschäftsmacher haben es aber gegen den Willen der geschädigten Bewohner von Nordfrankreich erreicht, daß all diese Bestrebungen durchkreuzt wurden. Es gelang alsbald den vereinten Bemühungen der französischen und deutschen Kapitalisten, das gesamte Wiederaufbauproblem von allen gemeinwirtschaftlichen Gedankengängen zu befreien und direkte Beziehungen zwischen den deutschen Industriellen und den französischen Wiederaufbaugenossenschaften herzustellen. Bereits das Wiesbadener Abkommen und das später folgende Nebenabkommen, der Bemelmansvertrag waren rein privatwirtschaftlich gerichtet. So wurde aus dem großzügigen Sachlieferungsplan der Gewerkschaften immer mehr ein Unternehmen zur Erzielung von Reparationsgewinnen, bis schließlich der allgemaltige Hugo Stinnes an die Stelle der von ihm scharf bekämpften Erfüllungspolitik der Regierung das Erfüllungsgeschäft, an die Stelle des Wiederaufbauminiesteriums die von ihm begründete und kontrollierte Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau gesetzt hat. Mit erfreulicher Offenheit schreibt die Stinnespresse über die Auffassung der politischen Freunde des Herrn Stinnes:

"Man mißt in jenem Lager dem neuen Lieferungsvertrag hohe positive Bedeutung bei. Man ist der Ansicht, daß dem Staatsapparat rechtzeitig Aufgaben entzogen wurden, die er bei seiner motorischen Schwerfälligkeit niemals hätte lösen können."

Die Macht von Stinnes ist bereits so stark, daß er sich neben der systematischen Ausschöpfung der republikanischen Staatsgewalt auch noch obendrein diese Verhöhnung der Reichsregierung leisten kann.

Immerhin — auch das Reich soll an der Wiederaufbauaktion von Nordfrankreich beteiligt werden. Es hat nämlich das Recht, aus öffentlichen Mitteln an die Stinnes'sche Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft zu bezahlen, was diese an Frankreich geliefert hat. Wie sehr Herr Stinnes das "Staatswohl" des Deutschen Reiches bei seinem Pakt mit de Luberjac gewahrt hat, geht daraus hervor, daß er sich für seine Lieferungen die auf dem französischen Markt üblichen Preise gestöhrt hat. Die viel besprochenen Wuchergewinne, die die französische Industrie nimmt, bilden also die Kalkulationsgrundlage für Herrn Stinnes und seine Unterlieferanten. Bezahlt werden diese Preise vom Reich aus den Mitteln der Steuerzahler. Dabei erzählt die Tagespresse noch von dem großen "Vorteil", daß auf diese Weise die Abschreibungen vom Reparationskonto diesmal auf Grund der Weltmarktpreise erfolgen. Die Gutschrift der deutschen Sachlieferungen zu Weltmarktpreisen hätte natürlich einen Sinn, wenn diese höheren Preise eine Entlastung der Reichskasse bedeuten würden. Hier aber treiben die Stinnesleute mit dem Reich die selbe Ausbeutung, die sie während des Krieges bei den Munitions- und Rüstungslieferungen am Reich treiben durften.

Zu diesen Wucherpreisen kommt noch ein Aufschlag von 6 v. H., den sich die Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau für ihre Organisation besonders hat verbürden lassen. So sind bei dem Gesamtobjekt von 1500 Milliarden Papiermark den beteiligten Privatunternehmern Milliardenprofite gesichert, die bei dem ungewaschenen Steuerfiskus zum erheblichen Teil von den Angestellten, Beamten und Arbeitern aufgebracht werden müssen zu einer Zeit, wo diese Völlschichten bittere Not leiden. Es wird immer wieder veressen, zu bemerken, daß der Gesamtteil des deutschen Volkes in keinem Teil des Vertrages ein Verfügungsrecht zugestanden ist. So hat die Reichsregierung



auch bei der Kohlenverteilung nichts zu sagen. Der Vertrag sagt wörtlich:

"Die Verteilung dieser Kohlen auf die verschiedenen Betriebe wird Sache der Firma Hugo Stinnes in Verbindung mit dem Reichs-Kohlen-Verkaufsamt sein."

So bedeutet jeder Paragraph des Vertrags ein Stück Machtergreifung des Stinneskongerns, der allein noch zu bestimmen hat. Wenn die Gewerkschaften in Wahrung der Arbeiterinteressen bei irgendwelchen Anlässen einen entscheidenden Einfluß auf die Entscheidungen der Regierung zu nehmen versuchen, dann zettelt jedesmal die ganze kapitalistische Presse über die Nebenregierung der Gewerkschaften. Wenn aber Hugo Stinnes seine Nebenregierung in aller Form etabliert, dann kann das ganze Reparationsproblem durch Privatvertrag geregelt werden, ohne daß Regierung und Reichstag auch nur das mindeste zu bestimmen haben. Hugo Stinnes hat eben seine eigene Tagespresse; sie sorgt dafür, daß die angebliche Nebenregierung der Gewerkschaften jederzeit scharf verurteilt, die Nebenregierung Stinnes dagegen in allen Tönen gepriesen wird.

Dieser Wiederaufbaupakt bedeutet mehr als eine Reparationsangelegenheit. Er enthält die Voraussetzungen zur völligen Stinnesierung Deutschlands auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet. Stinnes wird künftig, soweit der gewaltige Rhein-Elbelkongern zur Ausführung des Tiefenanstrages nicht ausreicht, mit anderen Industriellen zur Verteilung von Aufträgen in Verbindung treten. Er stellt den Firmen die Lieferungsbedingungen, er wird Kontrollorgan der Betriebe. Stinnes wird auch seiner bisherigen Praxis entsprechend unmittelbaren Einfluß auf die Betriebe haben wollen, mit denen er in Geschäftsverbindung tritt. Der Konzentrationsprozeß des Stinneskongerns wird so fortschreiten und zur unerträglich Machtposition dieses Industriekönigs führen.

Vor allem müssen die Gewerkschaften jetzt erkennen, daß der soziale Kurs in Deutschland von Stinnes gemacht wird. Sein Programm ist bekannt. Unter der Parole der für die Wiedergutmachung notwendigen Mehrleistungen soll der Achtstundentag praktisch aufgehoben werden, ohne daß man die formale gesetzliche Bestimmungen beiseite läßt. Die neue Verordnung für die Eisenbahn zeigt bereits einen Weg, um auch bei dem Fortbestehen des Achtstundentages durch Einführung des Begriffes "Dienstbereitschaft" jede beliebige Verlängerung der täglichen Arbeitszeit herbeizuführen. Für die Privatindustrie lautet die Übertragung von "Dienstbereitschaft" eben "Arbeitsbereitschaft". Daneben aber heßt man offenbar das Überstundenabkommen im Bergbau nun zum Ausgangspunkt für die Ausbreitung der Überarbeit überhaupt zu machen. Es ist unnahbar, wenn die kommunistische Presse den Gewerkschaften unterstellt, sie hätten Herrn Stinnes hinsichtlich der "Mehrleistungen" Zusicherungen gegeben. Daß aber Hugo Stinnes seine neue gewaltige Macht benutzen will, um auf die eine oder andere Weise die Verlängerung der Arbeitszeit zu erreichen, ist nach den Äußerungen seiner eigenen Presse nicht zu bezweifeln.

Es muß nachdrücklich betont werden, daß das Überstundenabkommen im Bergbau den ganz bestimmten Zweck verfolgt, die für unsere Währungsverhältnisse unerschwinglich starkes Roheneinfuhr herabzumindern, also unsere Handelsbilanz zu verbessern. Eine längere Arbeitszeit zum Zwecke der Stinneslieferungen für Frankreich bringt nichts dergleichen. Auf diesem Wege soll nur der Rest der sozialen Einrichtungen aufgehoben werden. Herr Stinnes hat auch seine sonstigen Pläne zur Entlastung der öffentlichen Betriebe, insbesondere der Eisenbahn, nicht aufgegeben.

Der Stinnesvertrag wird von der Industrie allgemein als "Mittelweg zu den gesunden Unterlagen kaufmännischen Verkehrs" gefeiert. Das Abkommen stellt, an sich ein großes Opfer der deutschen Industrie dar. So lautet eine Erklärung des Wiederaufbaukommissars Eugen Heimert, des bekannten Scharfmachers der Metallindustrie. Wir werden bald erfahren, welche Gegenleistungen die Industrie für dieses Opfer fordert. Es darf hier an die Beschlüsse des Reichsverbandes der deutschen Industrie erinnert werden, als er sich Ende 1921 in München bereit erklärte, durch die Industrie eine Auslandsanleihe aufzubringen. Es ist auch beabsichtigt, die ganze soziale Umstellung wieder einmal durch einen "Bürgerfrieden" zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen. Herr Dr. Stresemann erklärt gegenüber der Kritik am Stinnesabkommen bereits im "8-Uhr-Abendblatt":

"Diejenigen kühnen Kreise, welche jetzt gegen den Kapitalismus Sturm laufen, der hier einen Erfolg errungen hat, bedauern bei diesem Abkommen wohl am meisten, daß Industrie und Gewerkschaften sich die Hand reichen können, um gemeinschaftlich an dieser wirtschaftlichen Aufgabe zu arbeiten. Um so mehr muß jeder, dem eine Entpannung unserer Verhältnisse als unbedingte Notwendigkeit für eine Gesundung der Zukunft vorwurft, wünschen, daß diesen Bestrebungen kein Erfolg beschieden sein möge. ..."

Nach Herrn Stresemann also Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Gewerkschaften zum Zwecke der Stinnesierung Deutschlands. Mögen sich alle verantwortlichen Stellen der Gewerkschaftsbewegung der Gefahr dieser "unpolitischen Verständigung" in ihrer ganzen Tragweite bewußt sein.

E. Aufhäuser, M. d. F.

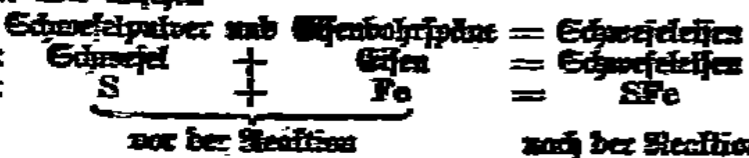
Chemische Vorbegriffe

Von Ing. G. Heinz

(Schluß)

Körper, die sich durch gar kein Mittel mehr zerlegen lassen, nennt man Elemente. Man kann daher nicht sagen, daß zum Beispiel Wasser ein Element nach chemischer Begriff ist, denn es setzt sich aus zwei Körpern, aus Wasserstoff und Sauerstoff zusammen; durch eine Analyse können wir Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegen, also ist Wasser kein Element.

Das ist die Elemente mit leichten Abhängigkeiten benennen, wurde bereits erwähnt. Mit Hilfe der abgeleiteten Namen der Elemente kann man sich aber nicht nur die chemischen Verbindungen, sondern sogar die chemischen Vorgänge, auf Grund deren sie sich bilden, auf das einfachste beschreiben, und zwar mit Hilfe chemischer Zeichnungen. Zum Beispiel: ...



Es besagt also die Verbindung H2O (Sauerstoff), daß diese Verbindung aus Wasserstoff und Sauerstoff besteht. Ein anderes Beispiel: Die Verbindung HCl gibt uns an, daß diese Verbindung (Chlorwasserstoff) aus Wasserstoff und Chlor besteht. Die diese Verbindung entsteht, werden wir späterhin noch erfahren. Wir wollen nun zu diesen Zwecken noch mit verschiedenen Elementen befragen.

Roggen in Ueberfluß

Wer die parlamentarischen Kämpfe in diesem Früh Sommer wegen der Getreidemalge verfolgt hat, weiß, wie die Agrarier und die ihnen verbündeten Parteien sich mit Händen und Füßen gegen die Festsetzung der Malge gewehrt haben. Es wurde von den Deutschnationalen und der ihnen wefensgleichen Kampfgemeinde (Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei) immer wieder betont, daß es der Landvolkswirtschaft nicht möglich sei, die Malge in dieser Höhe — 2 1/2 Millionen Tonnenn — zu liefern. Der wahre Grund lag allerdings darin, zu verhindern, daß im Getreide über das Umlagegetreide auch gleichzeitig der Preis festgelegt wurde. Erst dem energischen Auftreten der beiden sozialistischen Parteien gelang es, durch die Drohung, es gegebenenfalls auf eine Reichstagsauflösung ankommen zu lassen, Zentrum und Demokraten für die Umlage zu gewinnen.

Daß es der Landwirtschaft sehr gut möglich ist, die in der Umlagevorlage geforderten Mengen zu liefern, und daß, soweit Vloggen in Frage kommt, Deutschland völlig unabhängig vom Auslande dasteht, beweist jult zur rechten Zeit ein Artikel des Berliner Vorkriegs-Couriers. Das Blatt schreibt in seiner Nr. 398 über den Getreidemalge: "Die durch die Umlage bewirkte Erhöhung der Brotpreise für die einer solchen bedürftigen Bevölkerungskreise hält den Brotpreiszufuhrpreis natürlich weit hinter dem durch die Markthausse von Getreide und Wehl bedingten Kosten des freien Vrotzes zurück. ..."

Der Weizen aber hat sein Aufgeß gegen Roggen in verstoffener Woche (die Woche vom 20. bis 26. August) von 500 auf 700 M. gestiegen, so daß selbstverständlich es keinem Erzeuger einfallen wird, Weizen abzuliefern, wo er so erheblich billiger Roggen einlaufen und der Behörde abliefern kann. Die auffallende Erscheinung, daß trotz der großen Kaufluft für Roggen, die sich neben der Umlagefrage auch aus stärkerem Mühlenbedarf rekrutiert, seine Preisprünge nicht voll denen des Weizens folgen konnten, erklärt sich daraus, daß Roggen härter aus neuer Ernte und auch noch in alter Ware zum Ausgahort kam. ..."

Das Blatt bezweifelt schließlich noch, daß die Landwirte die Ware glatt unterbringen könnten, und meint, dieses werde nicht ohne Einfluß auf die Preise bleiben.

Die Ausführungen des Vorkriegs-Couriers betreffen, daß es mit dem Getreide von der schlechten Ernte eitel Aug und Trug ist. Der Kern der Ausführungen des Vorkriegs-Couriers ist, Stimmung zu machen für eine Erhöhung der Preise für das Umlagegetreide, da sonst zu befürchten sei, daß die Erzeuger die vorgezeichneten Ablieferungsmengen ohne Zwangsmaßnahmen nicht überweisen würden. Im Jahre 1921 hat das Reich etwa 20 Milliarden Mark zur Verbilligung des Brotgetreides aufgewendet. ..."

Ursache der Geldknappheit

Wir leben in einer merkwürdigen Zeit. Nieher haben uns die Wirtschaftskrisen zu überzeugen versucht, daß die Inflation, d. h. die fortgesetzte Steigerung des Papiergeldumlaufs die Hauptursache des fortwährenden Preisfalls ist; ..."

Die Erklärung für diese merkwürdige Erscheinung liegt in der starken Abhängigkeit unserer Währung und ihrer Kaufkraft von den politischen Ereignissen. Als im August der Dollarkurs an den deutschen Mark den Grenze von 2000 M. überschritt, ..."

Soziale Zulagen

Die schädlichen Folgen der sozialen Zulagen sind ja genug bekannt. Ich weise nur darauf hin, wieviel sie Anlaß geben zu Streit und Zwist zwischen den Bedingen und Verheirateten, ..."

Unsere Arbeitslage Ende August 1922

Über die Beschäftigungslage und Arbeitslosigkeit Ende August haben 540 Verwaltungen mit 1 899 804 Mitgliedern rechtzeitig Berichte eingeleitet. In diesen Verwaltungen wurden 27 685 Betriebe mit 2 188 277 Arbeitern gezählt. ..."

Table with 4 columns: Juli, August, and sub-columns for Betriebe and Arbeiter. It compares employment statistics for July and August 1922.

Von 196 Verwaltungen mit 226 621 Mitgliedern gingen Berichte zu spät oder gar nicht ein. In diesen fehlenden Verwaltungen wurden nach früheren Berichten 3062 Betriebe mit 371 853 Arbeitern gezählt. ..."

So tolles Gebar noch keine Zeit, und eine Weise halten sie's für geschickt. Sauerstoff.

Was hilft es dich, wenn deine Mutter gradgegangen, du aber hinlebst! Abraham a Santa Clara.

besteht nämlich auf Grund der Analyse aus Wasserstoff- und Sauerstoffgas. Diese beiden Elemente vereinigen sich zu einer Flüssigkeit (Wasser). Wenn wir nun reines Wasserstoffgas durch chemische Experimente herstellen wollen, müssen wir etwas finden, von dem das Sauerstoffgas größere Verwandtschaft hat, mit dem es sich also lieber als mit dem Wasserstoffgas verbindet, dann werden diese beiden im Wasser vereinigten Elemente sich trennen. ..."

Wir wollen zu unserm Veruche wieder eine Glaschale (pneumatische Wanne) etwa 300 x 300 x 80 Millimeter hoch nehmen, eine Brücke einbauen, die Wanne zur Hälfte mit Wasser füllen. Auf die Brücke, welche durchlöcher ist, stellen wir wieder ein bis zur Hälfte mit Wasser gefülltes zylindrisches Gefäß mit dem Boden nach oben, also umgekehrt. ..."



WELTSCHAU

Neupolnische Zustände

Aus neupolnischen Gefilden wird uns geschrieben: Eines der selbstständigsten Länder...

Nun zur Wirtschaftslage Neupolens. Mit dem Tode der Oberherzogin der preussischen Provinzen...

Die gewerkschaftliche Bewegung Polens steht noch in den Kinderschuhen. Organisationen, wie sie in Deutschland zu verzeichnen sind...

Die freigewerkschaftliche Arbeiterbewegung, die bei der Abtreibung von Polen und Westpreußen zu Polen gekommen ist...

Ungarischer Metallarbeiter-Verband

Der Zentralverband der Eisen- und Metallarbeiter Ungarns hielt vom 13. bis 15. August im Budapest seinen Verbandstagskongress ab...

Namentlich war es die verkürzte Arbeitszeit, die von den Unternehmern aufs heftigste bekämpft wurde. Unsere ungarischen Kollegen...

nationale. An die trübsamen Tage eines Bela Kun denkt die ungarische Arbeiterschaft mit Schrecken und Grauen...

Ein schwedischer Kollege über die deutsche Arbeiterjugend

Metallarbetern, das Wochenblatt des Schwedischen Metallindustrie-Arbeiter-Verbandes...

Eine andere Sache, die ebenfalls trotz alledem vorwärts geht, ist die Arbeiterjugendbewegung. Ich will etwas darüber berichten...

Siehe da, schwedische Arbeiterjugend, da gibt es etwas zu lernen. Freue dich und beschaue unsere schöne Natur...

Ich glaube, daß die deutsche Arbeiterschaft in kurzer Zeit beweisen wird, daß sie auf dem rechten Weg ist...

Vertragsverlängerung in Dänemark

Entsprechend der bei Beendigung der Aussperrung (am 4. April) getroffenen Vereinbarung...

10 dänische Kronen = 20 Millionen Sowjetrubel

Die „Social-Demokraten“ am 6. September mitteilte, hat ein in Odessa wohnender Däne, der sich früher in Rußland aufgehalten hat...

Table with 2 columns: Item (Mehl, Milch, Fett, Zucker, Tee) and Price (8750000, 3300000, 3000000, 2500000, 2500000)

Der Empfänger hatte vor dem Kriege ein Einkommen von monatlich 500 Rubel. Jetzt hat er monatlich 127 Millionen = 30 Goldrubel...

Ein Bischof über den Redakteurberuf

Wir lesen in einem unserer Arbeiterblätter: Bischof Dr. Bath von Dorarberg, der selbst eine Zeitung verfasst...

Journalistenarbeit — sie ist oft sehr gering geschätzt. Es wäre manchmal, der eine Zeitung etwas hochmütig misst und kritisiert...

Das E-H-I ist ein Gas, genau so wie Wasserstoffgas, richtiger Name man sagen müssen Chlorwasserstoffgas...

aus technischen Gründen bei der Druckerei durch Zeichnungen usw. nicht wiedergeben. Der chemische Vorgang ist folgender:

Unter Erz, das Braunerz, ist von Natur aus sehr sauerstoffreich, wie auch die Verbindung superoxyd besagt...

Bringen wir dagegen eine an einem Draht befestigte brennende Kerze in einen mit Chlorgas gefüllten Zylinder...



# Verbandstag der Transportarbeiter

Am 3. September erfolgte im Berliner Gewerkschaftshaus die Eröffnung des Verbandstages, die durch die gleichzeitige Feier des 25jährigen Jubiläums und eine sehr heitere Eröffnung des Verbandsvorstandes Schumann ein besonderes, festliches Gepräge erhielt.

Der Vorsitzende Schumann gab den sich auf drei Jahre (1919/21) erstreckenden Tätigkeitsbericht des Vorstandes, über den außerdem drei ausführliche Jahresberichte vorlegten. Wir erwähnen aus dem hier nur die Zahlen über die Mitgliederentwicklung: Ende 1918 191 073, Ende 1921 567 447 Mitglieder.

In der Aussprache wurden zunächst die Vorteile und Nachteile der Arbeitsgemeinschaft behandelt. Eine Entschleunigung, die sich auf den Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskongresses stützt, lag vor und von dem Vorsitzenden Schumann sowie der Statutenkommission empfohlen wurde. Ihr wurde eine andere, entgegengesetzte, die besagte, daß die Arbeitsgemeinschaften den Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit verbunkeln, den Klassenkampf verflachen und die Arbeiter schädigen und daher der Verbandstag deshalb die Arbeitsgemeinschaftspolitik ablehne.

Die Erörterung endete inoffiziell mit der Annahme der Entschleunigung des Vorstandes, die in Sachen der Arbeitsgemeinschaft sich die Stellung des letzten Gewerkschaftskongresses zu eigen macht. Dem Vorstand wurde ein stillm. Entlassung autell. In seiner Stellung als technischer Rat schloß sich der Verbandstag der vom Gewerkschaftskongress ausgesprochenen grundsätzlichen Ablehnung an. Dann hielt Schumann einen wichtigen Vortrag über den organisatorischen Neuaufbau des Verbandes. Schumann vertrat den Gedanken der Organisierung der Arbeiter, Angestellten und Beamten in einheitlichen Organisationen mit der einheitlichen Spitze im DDB. Als solche Zusammenfassung für das Verkehrsgebiet soll der Deutsche Transportarbeiterverband künftig den Namen Deutscher Verkehrsbund führen als die gewerkschaftliche Organisation für das in den Transport- und Verkehrsgebieten bzw. Verwaltungen des Reiches, der Länder, Provinzen, Gemeindeverbänden und Gemeinden sowie in den privaten Eisenbahn- und Transportabteilungen industrieller Unternehmungen beschäftigte Personal, soweit nicht nach den Satzungen und Beschlüssen des DDB oder besonderen Abmachungen andere Organisationen zuständig sind. Es handelt sich nun vor allem darum, den Deutschen Eisenbahnerverband für den Anschluß zu gewinnen.

In der Aussprache legte Bernhardt von den Eisenbahnern dar, wie seine Organisation zur Verschmelzung steht. Sie sei kein grundsätzlicher Gegner einer Verschmelzung, aber die Umstellung der Satzungen, die Überwindung der Schwierigkeiten, die in der Natur des Berufs und der Eisenbahner wurzeln und für den Kenner der Dinge auch durchaus erklärbar seien, könne nicht überläßt, nicht mit einem Schläge bewirkt, sondern nur Schritt für Schritt erreicht werden. Soweit Verbandstagsbeschlüsse zu der Frage sprachen, herrschte, unbeschadet der politischen Richtung, der sie angehörten, über die Frage der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Schaffung der Einheitsorganisation einheitliche Zustimmung. Der Antrag Schumanns, der den Vorstand auffordert, in Zusammenklärungsverhandlungen auf dem DDB auch mit dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband einzutreten, wurde einstimmig unter großem Beifall angenommen, ebenfalls die vom Vorstand vorgelegene Statutenänderung zur Schaffung und inneren Gliederung des Verkehrsverbundes. Die Statutenänderung werden in 6 Klassen in Höhe von 6, 12, 18, 24, 30, 36 A gestaffelt; hinzu kommen Mindestverdienstsätze von 1, 2, 3, 4, 5 und 6 A je Klasse. Die Zuweisung zu den einzelnen Klassen geschieht nach Wochenverdienst: Klasse I bis zu 500 A, jede weitere Spanne von 500 A bildet eine neue Klasse. Überschreitet der Wochenverdienst 500 A, so steigt für jede weitere 500 A der Höchstbeitrag um 6 A, wenn der überschreitende Teil des Wochenverdienstes mindestens 100 A beträgt.

## Gewerkschaften u. Alkoholeinschränkung

Mit ihrer Forderung an die Reichsregierung, die Alkoholvereuerung einzuführen, beweisen die Gewerkschaften, daß sie von Männern geleitet werden, die willens sind, der weiteren Verlesung der Volkswirtschaft zu steuern. Freilich ist bei der jetzigen Zusammenfassung der Reichsregierung kann daran zu denken, daß sie die gewerkschaftliche Forderung ganz durchzuführen imstande ist. Immerhin hat sie sich dem Ernst der Lage nicht verschlossen und wenigstens versprochen, einen Schritt in der Richtung der Forderung zu tun.

Die Anregung eines Alkoholverbotes für Deutschland von den Gewerkschaften mag für viele eine Überraschung sein. Aber die allgemeine Verlesung bringt uns einfach den Kampf gegen den Alkohol mit, wir müssen wissen oder nicht. Der größte Feind der Volkswirtschaft sind die Schäden des Alkoholismus, die das Volkswirtschaftliche Leben durch alle Abhängigkeiten, die immer wiederkehrende Verlesung gegen die Volkswirtschaft zu unterbreiten. Deshalb müssen alle, denen es ernst ist mit dem Aufstieg des Proletariats, eine klare Entscheidung treffen. Ein Kampfmittel ist es auch, wenn das Alkoholverbot und seine Stufen das Staatsverbot Amerikas als erfolgreich aber gar als imstande darzustellen wollen. Was das Alkoholverbot in Amerika auch vielfach umgangen werden, mögen Menschen, die nicht auf den Alkoholverbot verzichten zu können glauben, sich den Stoff an Hause beschaffen. Aber was bedeutet das gegen die große Gefahr, daß der Alkohol aus der Öffentlichkeit verschwindet und nicht mehr fahrscheinlich hergestellt wird, daß er nicht mehr an zahllosen Verkaufsstellen feilgeboten werden darf und die öffentliche Versorgung des Volkes zum Alkohol verabschiedet ist? Die Amerikaner haben an Stelle der Lebensart der Alkoholfremde von der Freiheit des Individualismus die Forderung auf Befreiung der Massen von den sozialen Spannungen des Alkoholismus gesetzt und verwirklicht.

Aber, wird mancher fragen, wie soll sich der Teil der Arbeiter, der bei der Herstellung giftiger Getränke Arbeit und Verdienst findet, mit dem neuen Verbot verhalten, die mit Alkoholverbot bringen, wie abfinden? Das geht leichter, als man auf den ersten Anblick denkt. Sie erinnern sich an die plebisz. einsetzende Kriegs- und Friedenszeit der deutschen Arbeiter. Aber so unpopulär wird es im Alkoholverbot gar nicht kommen. Den Alkoholfreudigen wird reichlich Zeit bleiben, sich einen vernünftigen Alkoholkonsum anzupassen und ihre Betriebe auf andere Produktionswege umzustellen. Ja, die Arbeiterklasse wird durch eine solche Umstellung noch besser daran sein als vorher, denn die Alkoholfreudigen beschäftigen im Verhältnis zum abnehmenden Kapital die geringste Zahl an Arbeitern. Beispiele für die plebisz. Umstellung dieser wirtschaftlich rückständigen Industrie gibt Amerika genug. Um nur ein zu nennen: In Permian waren vor 1885 in der Bergbauindustrie 100 Arbeiter beschäftigt, heute in Permian, auf Vermeidung von Bergungs- und Fördermitteln verschätzter Betrieb 100. Im Grunde kann es bei den Bergbauern zur Aufhebung der weiteren Entwicklung des ganzen Volkes nicht auf das Wohl und Wehe eines einzelnen Gewerkschaften ankommen. Die Arbeiter der wirtschaftlich rückständigen Industrie unter den Weltarbeitern sind heute in Deutschland noch täglich zahlreich, liegt auf der Hand, daß man sie nicht mit einem Alkoholverbot getötet hat. Es liegt auf der Hand, daß man sie nicht mit einem Alkoholverbot getötet hat.

## Einstellungen von Straßwagenlinien

Zu bestimmten Zeiten nehmen sich die Meldungen von Einstellungen von Straßwagenlinien wegen Unmöglichkeit, den Verkehr, welcher durch die Straßwagenlinien in der Innenstadt zwischen dem Haupt- und Bahnhof zu bringen, hat nach dem Krieg fast eingestellt. Schon ist mancher Unternehmer bereit und ohne große Schwierigkeiten, aber der Anstieg der jetzt veranschaulichten Straßwagenlinien hat sich dem nicht weniger entgegen. Ein Mann, der einen Straßwagen mit Handbetrieb, ist beim Anlegen geneigt. Es liegt auf der Hand, daß man sie nicht mit einem Alkoholverbot getötet hat.

bleibt für die Vertreter der Arbeiterschaft zu prüfen, ob der Aufrechterhaltung der Linien wirklich unüberwindliche Hindernisse im Wege stehen oder ob, wozu berechtigte Annahme vorliegt, der Verkauf der Kraftwagen ins Ausland ein vorteilhafteres Geschäft ist. Auf diesem Gebiet befinden wir uns in Deutschland im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Oder sollten die Bauern alle ihren eigenen Kraftwagen haben und auf die Bemühung der Verkehrsminister verzichten können? Der Arbeiter muß ja ohnehin seine müden Knochen auf Schusters Rappen über Land schleppen. Möglich ist es bei den Bauern, seit die Mistgabel ans Klavier gelehrt steht.

## Die Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine in 1921

Auch die Gewerbevereine nahmen nach der Revolution einen Aufschwung. Die Gewerbevereine gewannen Mitglieder, wenn auch nicht in dem Maße, wie es bei der freien Gewerbevereinebewegung der Fall ist. Es zählten Mitglieder:

	Gewerbevereine		Zentralverbände	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
1913	100 681	5 937	2 277 370	221 589
1920	203 633	22 365	6 327 743	1 697 939
1921	201 222	23 375	6 160 428	1 591 529

Mit dem Jahre 1920 ist im gewerkschaftlichen Aufsteig ein Ruhepunkt eingetreten. Die Zentralverbände erhielten sich 1921 auf ihrer vorjährigen Stärke — der Mitgliederabgang resultiert aus dem Übertritt des Angehörigenverbandes vom DDB in den Aa-Bund —, wogegen die Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine einen Verlust von 2000 männlichen Mitgliedern im Jahre 1921 zu beklagen haben, der allerdings durch den Gewinn von etwa 1000 weiblichen Mitgliedern wieder etwas abgeschwächt wird.

Stuttgart. Die Zustände im hiesigen Feilenhauergerwerbe geben Anlaß, die Kollegen, die hier in Arbeit treten wollen, dringend zu ermahnen, sich vorher bei unserer Verwaltung, Kungleistr. 33, zu erkundigen.

## Eingegangene Schriften

Die täglich wechselnde Preisbildung macht eine Preisangabe bei Schriften unmöglich. Preise sind beim angegebenen Verlag oder in einer Buchhandlung zu erfahren.

Geht über Betriebsrat im Aufsichtsrat nebst Wahlordnung und den einschlägigen Vorschriften des Handelsrechts, eingehend erläutert von Dr. Hermann Dersch, Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium. Verlag J. Neumann, Neudamm, Berlin, Leipzig. — Dieses wichtige Geht ist besonders schwierig wegen seiner zahlreichen Zusammenhänge mit dem Handelsrecht und den sonstigen Rechtsgebieten. Der in Wissenschaft und Praxis hochangesehene Verfasser hat auf die ausführliche Erläuterung all dieser Fragen besonderes Augenmerk gerichtet.

Die Gleichstellungen. Eine Sammlung praktischer Verfahren, zusammengestellt von Johann Jesche, Ingenieur in Graz. Mit 255 Textabbildungen. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. — Ein für alle beschwerenden Berufe unentbehrliches Lehrbuch. — Die elektrischen Metallbeschläge. Lehrbuch der Galvanotechnik mit Berücksichtigung der Behandlung der Metalle vor und nach dem Elektroplattieren. Von Dr. B. Pfanzhauer jr., Direktor der Langbein-Pfanzhauer-Werke, Altiengesellschaft. Sechste, wesentlich erweiterte und verbesserte Auflage. Mit 335 in den Text gedruckten Abbildungen. Ein 800 Seiten umfassendes Buch mit gründlicher, sachverständiger Behandlung der gesamten Galvanotechnik. Verlagsbuchhandlung Julius Springer, Berlin W 9, Hiltlstr. 23/24.

Der Werkführer und der Umgang mit Arbeitern in der amerikanischen Industrie. Von Professor Dr. Robert Grimshaw. — Der Verfasser hat in bezug auf amerikanische Verhältnisse erkannt, was im Umgang mit Arbeitern und in der Behandlung der Materialien und Maschinen vom Werkführer im besonderen, von Leitern industrieller Betriebe im allgemeinen zu beachten ist, und hat das Unvermeidliche zum Ausdruck gebracht. Auch für die deutschen Leser wird das Buch manche wertvolle Anregung bringen, denn es wird nicht als unwichtig betrachtet werden, wie ein der gegenwärtigen wichtigen Probleme in einem Lande angefaßt wird, das mit Deutschland in seinem industriellen Wettbewerb steht. Auch wird es dem, der unter Umständen auch im Auslande tätig sein wird, nützlich sein, sich mit Anschauungen, die von den landläufigen abweichen, vertraut zu machen. — Die Schäden des Holzschweißens, deren Ursachen, Folgen, Verhütung und Ausbesserung. Von Dipl.-Ing. Theodor Rosenthal, Leipzig 1922. (Bibliothek der gesamten Technik, Bd. 285.) — Dieses Buch ist aus der Praxis heraus geschrieben und will keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern eine leichtverständliche Anleitung sein, die bei Holzschweißensarbeiten notwendig werden Reparaturen auf die zweckmäßigste Weise auszuführen. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß es einfacher ist, einen Keßel zu konstruieren und zu bauen, als aufgetretene Beschädigungen rasch, gut und billig zu beseitigen. — Beide Schriften erschienen in der Verlagsbuchhandlung Dr. Max Junack, Leipzig, Hospitalstraße 10.

## Mitteilungen des Vorstandes

Mit Sonntag den 24. Sept. ist der 39. Wochenbeitrag für die Zeit vom 24. bis 30. September 1922 fällig.

Für den Bezirk Nürnberg wird zum sofortigen Antritt ein **Bezirkssekretär**

gesucht, der mit den Einrichtungen unseres Verbandes völlig vertraut ist und eine mindestens fünfjährige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung nachweisen kann. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit den erforderlichen Angaben über die bisherige Tätigkeit sind bis zum 7. Oktober 1922 mit der Aufschrift: „Bewerbung Bezirkssekretär Nürnberg“ an den Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Stuttgart, Hiltlstr. 16, einzusenden. Die Anstellung erfolgt nach den Bestimmungen des § 31 des Verbandsstatuts. Das Gehaltsverhältnis regelt sich nach der Besoldung der 16. Gewerkschaftsjahresversammlung in Jena mit Lohnerhöhungen.

Durch die erneut in hohem Maße gestiegenen Materialpreise wird die Herstellung von Ersatzmitgliedsbüchern derzeit verteuert, daß der Vorstand genehmigen ist, eine Erhöhung der Gebühren vorzunehmen. Diese Gebühren betragen ab 1. Oktober 1922 einschließlich Porto:

für ein Ersatzmitgliedsbuch	40 M.
eine Ersatzmitgliedskarte	20

Bei Bestellung von Ersatzbüchern und -karten sind die üblichen Bestellkosten zu bezahlen. Der Betrag ist in bar einzureichen. Einmalige, insbesondere solche von Bayern, Obersachsen und vom Grenzgebiet, sowie päpstliche Gebührende können nicht in Zahlung genommen werden.

**Mitgliedern werden nach § 22 des Statuts:**  
Auf Antrag der Verwaltungstelle Berlin:  
Der Arbeiter Erich Scholz, geb. am 19. August 1897 in Stettin, Mitgliedsbuch Nr. 324216, wegen Nichtzahlung von Beiträgen nach § 22 Abs. 1 c.

Auf Antrag der Verwaltungstelle Göttingen:  
Der Arbeiter Paul Giese, geb. am 7. Oktober 1896 in Ustersee, Mitgliedsbuch Nr. 424548, wegen Nichtzahlung von Beiträgen nach § 22 Abs. 1 c.

**Mitgliedern werden:**  
Mitgliedbuch Nr. 278922, lautend auf den Arbeiter Hermann Jürgens, geb. am 2. Mai 1876 in Göttingen. (Sachsen i. B.)

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 7 des Verbandsstatuts folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Verwaltung	für Mitglieder der Beitragsklasse:					Wochenbeitrag
	I	II	III	IV	V	
Nalen	5,-	5,-	4,-	8,-	2,-	40. M.
Nhien i. B.	7,-	4,-	4,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	7,-	7,-	5,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg-Eberfeld	15,-	12,-	11,-	5,-	1,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	1,-	40.
Nürnberg	7,-	6,-	4,-	4,-	1,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	7,-	7,-	4,-	8,-	1,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	1,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	1,-	40.
Nürnberg	8,-	2,-	—	—	—	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	20,-	—	—	—	—	88.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	7,-	7,-	6,-	4,-	1,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	8,-	2,-	1,-	1,-	0,50	40.
Nürnberg	5,-	—	—	—	—	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	1,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	1,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	5,-	5,-	4,-	4,-	1,-	40.
Nürnberg	7,-	—	6,-	—	1,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	5,-	4,-	—	2,-	1,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	8,-	2,-	—	2,-	—	40.
Nürnberg	10,-	7,-	5,-	4,-	1,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	5,-	—	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	—	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	5,-	3,-	—	—	0,50	40.
Nürnberg	10,-	7,-	1,-	1,-	1,-	40.
Nürnberg	5,-	4,-	3,-	2,-	1,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	6,-	4,-	—	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	5,-	4,-	4,-	—	—	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	15,-	12,-	6,-	4,-	2,-	40.
Nürnberg	15,-	9,-	9,-	7,-	2,-	88.
Nürnberg	7,-	6,-	—	—	—	40.
Nürnberg	15,-	14,-	14,-	7,-	2,-	58.
Nürnberg	5,-	5,-	—	4,-	1,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	—	40.
Nürnberg	15,-	12,-	11,-	5,-	2,-	40.
Nürnberg	10,-	7,-	6,-	4,-	1,-	40.
Nürnberg	8,-	3,-	3,-	3,-	0,50	40.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand

## Zur Beachtung! • Zugang ist fernzubehalten

von Formern und Sicherungsarbeitern nach Rdn. a. Rh. und U. D.; nach Metternich bei Koblenz (Eisenwerk Dierbach) von Feilungsmontieren nach Aachen (Aachener Maschinenbau St.; nach Adenscheid u. von Klempnern und Installateuren nach Dudenwalde St.; von Metallarbeitern aller Branchen nach Danzig; u. Kreuznach (Seib-Werke) u.; nach Montabaur (Wess) nach Eisenhütten und Maschinenfabrik (J. Olig) nach Rumänien u.; nach Werbau (Metallwerkstatt G. m. b. H.) D.

## Verbands-Anzeigen

Bendorf a. Rhein sucht für sofort 2 Geschäftsführer. Der Bevollmächtigte muß agitatorisch, organisatorisch u. in einsch. Gegeben. der Kolonialwesen u. Verbandsangelegenheiten erfahren sein. 6jähr. Beitragsleistung im DDB. Verbindung. Dienstjahre werden angerechnet. Besoldung nach Jenaer Beschlüssen mit ständigen Zulagen nach Gruppe II. Besuche mit Aufschreib. Bewerbung bis 28. Sept. Helwig, Verwaltungsbüro a. Rh., Hauptstr. 112. Eisenhütten (O/G.) sucht zum baldigen Eintritt erzie. Kraft m. techn. u. org. Befähigung als Stationsskamen. 6jähr. Beitragsleistung. Besuche u. Aufschreib. Bewerbung bis 30. 9. die Ortsverwaltung Hildesheim, Hiltlstr. 13.

## Sonstige Anzeigen

**Tüchtige Dreher** für Reparaturwerkstatt sowie gelernte Metallformer u. G. m. b. H., Rautenweg/Seib. finden noch Beschäftigung. Zum sofortigen Antritt werden gesucht **eine Anzahl geschickte Handformern** welche an sauberes und selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Schriftliche Meldungen sind zu richten an H. Bernhardt, Leitnis, Maschinenfabrik und Eisenhütten. Wir suchen sofort in Dauerbeschäftigung mehrere **gelernte Metallbrüder** gegen gute Bezahlung. Oberdeutsche Metallwerke, Alt.-Gef., Mannheim, Fabrikstr. 13. Tüchtige, unbedingt selbstständig arbeitende **Metallformer** für Messing, Rotguss u. Aluminium stellen **Metallwerke Sieberg & Comp., G. m. b. H., Rappell-Bittenhaufen** Mehrere tüchtige **Revolvernierer** sucht Dessauer Waggonfabrik, u. G., Dessau. **Schlosser u. Kesselschmied** Waggonfabrik Seine & Holland G. m. b. H., Elze (Hannover). Druck und Verlag von Alexander Schöde & Co., Buchdruckerei und Verlag, Stuttgart, Rötterstraße 16 B.